

Während also Pop-Sängerinnen eine Art jazzendes Make-up auflegen, irritiert ein ganz Großer des Jazz seine Gemeinde durch Hüllenlosigkeit: **Miles Davis**, seit gut vier Jahren mit jedem neuen Album als Rückkehrer gefeiert, hat ein Pop-Album hingelegt, das (wenn auch sonst nur mittelmäßig) seinen musikalischen Höhepunkt ausgerechnet im Cyndi Lauper-Titel „Time After Time“ findet. Daß Davis hier endlich wieder eine Trompete bläst wie keiner sonst, daß er es zu einer schier unglaublichen Klangsönheit bringt, interessiert dabei nicht; daß er jedoch in englischen Hitparaden gespielt wird, verzeihen ihm wahre Jazz-Enthusiasten nie.

Eines ist mal sicher: Den Swing haben wir jetzt eine Weile am Hals; denn wittern die Plattenfirmen endlich eine unverfängliche, wenn auch im Grunde längst wieder abebbende Mode, dann wird auf den Markt geworfen, was nur eben geht. Und wenn – wie vermutlich beim Swing – die hauseigenen Archivgrüfte reiche Fördermengen versprechen, gibt es keinen Grund, besonders zimperlich zu sein. Für Pop-Strategen scheint Swing jedenfalls zum Oldtime-Jazz zu gehören, und auf dieser Grundlage könnten ja New York und New Orleans noch zueinander kommen.

SOLISTEN UND INDIVIDUALISTEN

Angesichts solcher Entwicklung bricht die hohe Zeit jener Musiker an, die sich um die eigene Schublade nie scheren mochten, die schon vorher weder innerhalb noch außerhalb des Jazz irgendwelche Berührungspunkte kannten. Gut beschäftigt scheint der Schlagzeuger **Jack DeJohnette** zu sein, der sich – neben den Produktionen mit der eigenen Gruppe „Special Edition“ – auch noch ein eigenes *Piano Album* gönnte: Da spielt er Klavier und interpretiert witzige eigene Titel, Stücke von John Coltrane und – jawohl – den Cyndi Lauper-Schlager „Time After Time“; das ist aber auch das einzige, was Miles Davis ein wenig besser hinbekommt.

Ein Klavieralbum ganz anderer Art ist das Schallplattendebüt des mittlerweile sechzigjähri-

gen **Keith MacDonald**, der sich in einer äußerst traditionsbewußten und zugleich zeitgemäßen Weise an die Interpretation geläufiger Standards macht, von „Laura“ bis „Willow Weep For Me“ hört man ihm seine enge Freundschaft mit Bill Evans an. Auch von Evans be-

STANDARDS

einflußt und als Pianist um Standards bemüht ist noch **Keith Jarrett** auf seinen *Standards, Vol. 2*, dem Abschluß einer bewundernswerten Plattentrilogie („Standards, Vol. 1“, „Changes“), die während einer nur zweitägigen Aufnahmesitzung im Januar 1983 entstand. Standards scheinen etlichen Pianisten gewissermaßen als Wurzeln zu dienen, und musikalische (wie menschliche) „Roots“ waren es wohl auch, die den Tenoristen und Flötisten **Yusef Lateef** nach Afrika trieben. Aus Nigeria meldet er sich nun nach langer Pause zurück – mit einer Platte von enormer rhythmischer Komplexität, über der dann ein ungewohnt asketisches Saxophon schwebt. Einer eher vergeistigten Askese mag **John Surman** fröhnen, dafür aber ganz allein und mit schwerem, fast erdigen Bariton- bzw. Sopransaxophon. Wie schon bei „Upon Reflection“ (siehe CD-Rezension), schafft er sich auf *Withholding Pattern* mit Hilfe von Klavier, Synthesizer und Blasinstrumenten ein malerisches, manchmal ziselirtes Gerüst, auf dem er dann Improvisationsgänge vollführt; teilweise komplexer als auf dem früheren Album, aber gleichermaßen eine Stimmung erzeugend, die schwerelos mitträgt. Solo, nun aber wieder auf dem Klavier und bloß sporadisch von Synthesizer und Percussion gestützt, bleibt auch **Liz Story**, die populäre Pianistin des Labels „Windham Hill“. Gehaltvolle Stimmungsbilder sind's, die sie in Szene zu setzen versucht; dabei wird man nicht immer gleich bequem mitgenommen, ja, mitunter sogar richtig sitzengelassen – das hat sie mit Bill Evans gemein.

Eine Pianistin anderen Zuschnitts und anderer Interessenlage ist dagegen **Geri Allen**, die mit *Home Grown* schon ihr zweites Album beim Label „Minor Music“ des Produzen-

Die aktuelle Vierteljahresumschau

WICHTIGE JAZZ-NEUERSCHEINUNGEN
AUF LP UND CD (III/85)

Von Uwe Andresen

Nun haben wir es also bis in die entlegendste Puristenstube mitgekriegt: Der „Jazz“ ist wieder heftig in Mode gekommen. Und wer den bunten Illustrierten nicht recht glauben wollte, wurde von allen anderen Seiten mit Harlem-Stories, Swing-Revival und Nightclub-Muse bedrängt. Man singt, spielt und hört wieder Standards des Broadway; man schlürft – wenn man im richtigen Alter ist und das erforderliche Taschengeld hat – seine Cocktails wieder zum Klang weiblicher Gurrestimmen, die neuerdings ganz beswingt durch die Hitparaden ziehen.

CHRIS BARBER

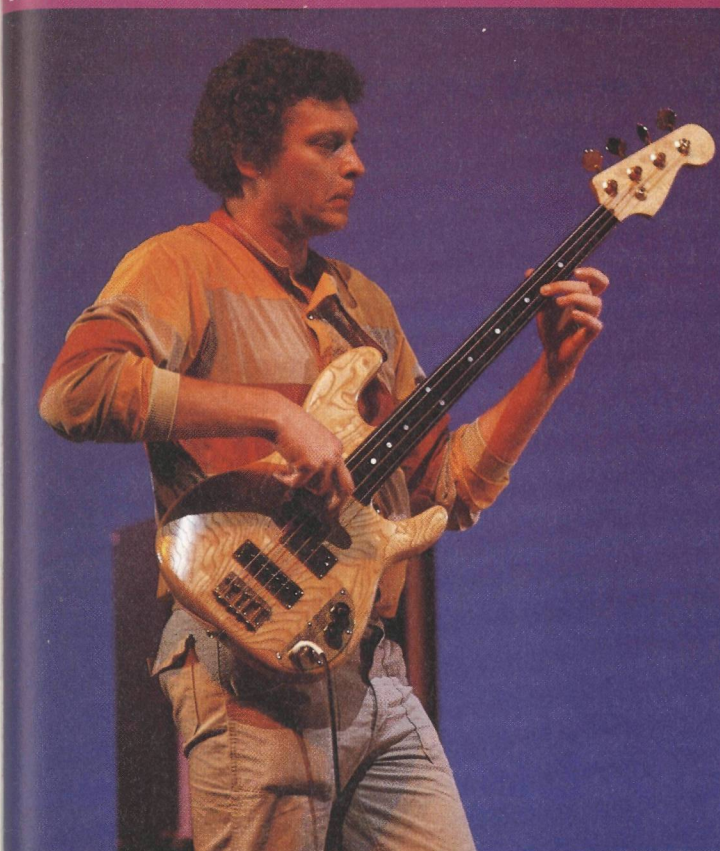


Der Swing ist wieder in Mode, was die Plattenfirmen veranlaßt, intensiv in ihren Archiven zu graben

GERI ALLEN



MIROSLAV VITOUS



JOHN SURMAN



MODERN JAZZ QUARTET



ten Stephan Meyner herausbringt. Und wiederum wird sie dort in jeder Hinsicht gut betreut. Sie spielt mit einem schon merklich größeren Atem als zum Beispiel ihre Kollegin Marilyn Crispell; nicht wirklich freier zwar, aber doch (im doppelten Sinn) beherrzter und erstaunlich kraftvoll.

Ein vollkommen anderes Klavier hat dagegen **Abdullah Ibrahim** (= Dollar Brand) unter den Fingern. Ihm ließe sich beim besten Willen nicht nachsagen, daß er ein großer Techniker auf seinem Instrument wäre. Doch gibt es bei ihm Momente, in denen er mit einem Grad an Musikalität strahlt, der seinesgleichen sucht und sich hinter denen pianistischer Athleten keinesfalls verstecken muß; so etwas bringt er hier gemeinsam mit dem langjährigen Kollegen **Carlos Ward** zustande.

Fusion ist offenbar immer noch ein Thema mit gewaltigem musikalischen Potential. Kaum eine Platte könnte das deutlicher

machen als das Album *Crossing* der nun auch schon lange Jahre bestehenden Gruppe **Oregon**. In dieser, seit einer ganzen Weile schlüssigsten Produktion artikulieren sich die Tablas besonders vernehmlich, und mit ihnen ein indischer Einfluß.

KREUZUNG UND FUSION

Selten wird man gerade solches (in der Vergangenheit schon oft probiertes) Crossing zwischen Indien und Europa/USA so organisch erlebt haben. Es ist übrigens Collin Walcott, der hier die Tabla klopft und die Sitar zupfte; im darauffolgenden Monat, im November 1984, kam er bei einem Autounfall ums Leben.

Östliche Einflüsse reizen auch **Stephan Micus**, nur setzt er sie musikalisch ganz anders um; sie reichen hier, weit mehr als in seinen vorhergehenden Produktionen, ins Fernöstliche hinein, sind – auch anders als zuvor – nicht mehr so penetrant aufs

Kontemplative abgehoben. Und mit seiner selbstentworfenen 14saitigen Gitarre schafft Micus Farbschattierungen von unmittelbarem Reiz.

Um ein Crossing wieder anderer Prägung bemüht sich das **Kronos Quartet** in seiner *Monk Suite*. Das Streichquartett spielt Stücke von Thelonius Monk und Duke Ellington, dabei eifrig unterstützt vom Bassisten **Ron Carter**. Das ist – bei aller Seriosität in der Interpretation – keine bierernste Sache, und Monk, der seinerseits mit der vermeintlich ernsten Musik sein Spiel trieb, hätte ganz sicher viel Spaß daran gehabt.

REVIVAL UND REUNION

Ihre eigene Jazz-Vergangenheit spürt **The Manhattan Transfer** neuerdings wieder auf. Dazu sammelte man allerlei tolle Titel und ein illustres Arsenal an Instrumentalmusikern – bis hin zur ganz aktuellen Gegenwart: in einem Titel

kommt das komplette Begleit-orchester aus dem Musikcomputer. Technisch ist das alles einwandfrei; aber mich kann Manhattan Transfer auch mit dieser neuen Platte nicht recht mitreißen. Das gilt – für mich! – auch beim **Modern Jazz Quartet**, zu dem mir allerdings immer das nähere Verhältnis fehlte; die Fans werden sich hingegen freuen, nun mit *Together Again!* einen Live-Mitschnitt vom Montreux Jazz Festival 1982 zu erhalten – auch wenn dieser aufnahmetechnisch etwas bescheiden ausfällt.

Wieviel lebendiger erscheint mir da **Joe Pass** auf dem noch ganz frischen Album *Whitestone*. Einen Wes Montgomery hat er noch immer an die Wand gespielt, aber er nimmt es, obwohl sicher kein Athlet, auch mit etlichen jungen Virtuosen auf. Joe Pass und Pat Metheny wären vielleicht kein schlechtes Duo.

Pass hat sich schon einen modernen angepoppten Rahmen geschaffen. Mehr zwischen rok-

DISCOGRAPHISCHE HINWEISE:

- | | | | |
|---|---|--|---|
| <p>★ Geri Allen, Home Grown; (AD: Januar 1985) <i>Minor Music 004 (1 S 30) Digital</i></p> <p>○ Miles Davis, You're Under Arrest; (AD: [P] 1985) <i>CBS 26447 (1 S 30)</i></p> <p>★ The Jack DeJohnette Piano Album; Jack DeJohnette (p, syn), Eddie Gomez (b), Freddie Waits (dr); (AD: 14./15. Januar 1985) <i>Landmark LLP-1504 (1 S 30) Digital, 645 (1 S 30) Digital</i></p> <p>★ Dioko, Potosi; Georg Ruby (p), Dieter Manderscheid (b), Reinhard Kobialka (dr); (AD: 11./12. Februar 1985) <i>Jazzhaus Musik JHM 20 (1 S 30)</i></p> | <p>○ Paquito D'Rivera, Why Not!; (AD: 19.-21. Juni 1984) <i>CBS 26201 (1 S 30)</i></p> <p>○ Joe Gallardo, Latino Blue; (AD: Nov./Dez. 1979) <i>Messidor/Pläne 115930 (1 S 30)</i></p> <p>★ Abdullah Ibrahim with Carlos Ward, Live at Sweet Basil Vol. 1; (AD: 3. Oktober 1983) <i>Ekapo-004/IMS (1 S 30) Digital</i></p> <p>★ Keith Jarrett, Gary Peacock, Jack DeJohnette, Standards, Vol. 2; (AD: Januar 1983) <i>ECM 1289 (1 S 30)</i></p> <p>★ Kronos Quartet, Monk Suite; (AD: 1984) <i>Landmark LLP-1505 (1 S 30)</i></p> | <p>○ Yusef Lateef, In Nigeria; (AD: Juli/August 1983) <i>Landmark LLP-502 (1 S 30)</i></p> <p>○ Keith MacDonald, This Is Keith MacDonald; (AD: 11./12. Januar 1984); <i>Landmark LLP-503 (1 S 30)</i></p> <p>○ The Manhattan Transfer, Vo-calse; (AD: [P] 1985) <i>Atlantic 781 266-1 (1 S 30)</i></p> <p>○ Stephan Micus, East Of The Night; (AD: Januar 1985); <i>JAPO 60041 (1 S 30) Digital</i></p> <p>○ Modern Jazz Quartet, Together Again; Milt Jackson (vib), John Lewis (p), Percy Heath (b), Connie Kay (dr); (AD: 25., Juli 1982) <i>Pablo Live 2308-244/Mikulski (1 S 30)</i></p> | <p>★ Open Art Band, 751; Klaus Obermaier (g), Günther Schmölzer (b), Klaus Dickbauer (as), Roland Punzenberger (dr); (AD: 1984) <i>Roxon 5528 (1 S 30)</i></p> <p>★ Oregon, Crossing; (AD: '84) <i>ECM 1291 (1 S 30) Digital</i></p> <p>○ Joe Pass, Whitestone; (AD: 28. Februar 1985); <i>Pablo 2310-912/Mikulski (1 S 30)</i></p> <p>○ Liz Story, Unaccountable Effect; (AD: [P] 1985) <i>6.26152 (1 S 30) Digital</i></p> <p>★ John Surman, Withholding Pattern; John Surman (bs, ss, b-cl, recorder, p, syn); (AD: Dezember 1984) <i>ECM 1295 (1 S 30)</i></p> |
|---|---|--|---|

PAQUITO D'RIVERA



TOWNER'S OREGON



Fotos: Jazz-Archiv, Hamburg

„Crossing“, also die Fusion verschiedener musikalischer Kulturen, ist nach wie vor ein wichtiges Thema im Jazz

Willkommen bei New Tech.

Im Lebensraum Wohnung hat sich in den letzten Jahren viel getan. Uniformität ist einer innenarchitektonischen Individualität gewichen. So gesehen muß man akzeptieren, daß HiFi-Türme nicht jedermanns Sache sind. Wozu auch, noch nichts von Dual New Tech gehört? New Tech steht für den Generationenwechsel, der das Klangerlebnis und die Möglichkeiten, es zu genießen, revolutioniert. Bestes Beispiel ist diese Anlage.

Wenn Sie genau hinsehen, erkennen Sie den CD-Spieler CD 40. Der steht da nicht rein zufällig, sondern weil er in diese Gruppe zukunftsicherer HiFi-Komponenten gehört. Da paßt alles zueinander, bis hin zu den Boxen mit Kalottensystemen in Ferro Fluid-Technik. Bei einer so konsequent durchentwickelten Anlage erübrigt sich die Frage, ob digitalfest oder nicht. Natürlich, denn New Tech ist durchdacht – bis ins Detail.

Und nun zum Drumherum. Statt Kompromisse und Notlösungen empfehlen wir Ihnen Vario Tech 200, wie abgebildet. Gibt's auch als Anbausystem für Video, TV, Schallplatten, Barfach und als Schubladenelement für Zubehör, Musikcassetten und CD's. Eine Sache, die auch ohne Fuß noch Hand und Fuß hat.

Dual. For the finest in sound.

Fachgeschäfte mit dem Dual New Tech-Zeichen sind Ihre Partner für ausführliche Beratung und zuverlässigen Kundendienst.

